

Gerettet.

Blinder Sonnenchein lag über dem weiten Ocean, ein leichter Wind trüffelte die Oberfläche und füllte in schöner Rundung die Segel eines mittelgroßen Kriegsschiffes, das langsam an der westafrikanischen Küste hintrieb.

Die Morgenarbeit: das Deckmalen, das Putzen der Geschütze, der Messing- und Eisenheile, war beendet. Wohlgefällig ließ der Kapitän sein Auge über das Schiff gleiten, das sich leise in der frischen Morgenbrise auf den Wellen wiegte.

Noch war wenig zu erkennen: ein Paar Mastspitzen, das war Alles, aber bald kamen auch die oberen Segel heraus und man sah, daß das Schiff quer vor der Fregatte hinlief, als wolle es ihr entgegen.

drücktes Wimmern. Der Kapitän lauschte vor Wuth und sagte, hier sei das Gefängniß und ein Regier wegen Widerständigkeit eingeperrt; doch der Engländer schloß neuen Verdacht und ließ eine Laterne bringen.

Einige Artillerie besorgten es bald, und ein freudiges Hurrah dröhnte durch das Schiff. Der ganze nun gedehnte Raum war mit Schlägen angefüllt, die furchtbar zusammengepresst über einander lagen.

Die Morgenarbeit: das Deckmalen, das Putzen der Geschütze, der Messing- und Eisenheile, war beendet. Wohlgefällig ließ der Kapitän sein Auge über das Schiff gleiten.

Noch war wenig zu erkennen: ein Paar Mastspitzen, das war Alles, aber bald kamen auch die oberen Segel heraus und man sah, daß das Schiff quer vor der Fregatte hinlief.

fit laufe an thät em des Geld gewive, daß er e gute Praktik von eme Dakter, wo aus dem Bihnek raus mit, anstafte lömmt.

So e Ransanz, so e gottverdoepelre! Des war noch schöner, wenn mei Freddy so schäpe un hädde müßt. Da werd oi courte niz draus.

Ich sein je eme Lawyer. Dink Sie nor, Mister Editer, der segt, der Freddy müßt vier Jahre lang Kallebdes un Lawdshuls distite un zwee oder drei Gramindshens päße.

Der Helm des Meisters Stolz. Es ist eine wunderbare Geschichte, wie der Helm des Fülliers Stolz nach 31 Jahren wieder auf den Kopf des braven Mannes kam.

die Flaschen, Gläser und Büchsen erblühten, hielten sie wohl die Apotheke für einen Schnapsladen und traten ein.

Der Apotheker war gerade dabei, Puzwasser herzustellen. Als er die Klingel ertönen hörte, betrat er die Apotheke und bekam seinen geringen Scherz.

Ein Fernsprecher-Idyll. In einem süddeutschen Städtchen wurde dieser Tage die neu eingerichtete Fernsprecheitung zum ersten Male erprobt.

Wangel und sein Schilling. In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

grundbald eingestiegen, natürlich in dieselbe Wagenabtheilung. Niemand unter den Fahrgästen ahnte die Zulammengehörigkeit der Industrieller.

Der Apotheker war gerade dabei, Puzwasser herzustellen. Als er die Klingel ertönen hörte, betrat er die Apotheke und bekam seinen geringen Scherz.

Ein Fernsprecher-Idyll. In einem süddeutschen Städtchen wurde dieser Tage die neu eingerichtete Fernsprecheitung zum ersten Male erprobt.

Wangel und sein Schilling. In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

ment wieder auf den Tisch mit dem Bemerkten: Ihre Kunstfertigkeit, lieber Hand, hat zwar mein Auge getäuscht; aber mein Ohr würde Sie niemals irre fähren!

Im Eifer. Frau (zu dem, nach sechsjähriger Abwesenheit, aus Amerika zurückkehrenden Gatten): Ach Gott, gerade mußt Du auch kommen, wo ich große Wäsche habe!

Kleines Mißverständnis. Nachsch: ... O, das war herrlich — ich schwamm in Wolle!

Milos: Ruffen andäiges Fräulein sehr gute Schwimmerin sein; bin zwar auch guter Schwimmer, aber Banne war' mir zum Schwimmen viel zu klein!

Unnötig. Herr (zum Heirathsvermittler): Können Sie mir nicht die Photographie der Dame mit 150,000 Mark Mitgift zeigen?

Heirathsvermittler: Aber, ich bitte Sie, bei der Höhe der Mitgift können Sie sich doch die Dame auch ohne Photographie vorstellen!

Gerichtsfall Wäthe. Vorsitzender (die Schwurpflichtigen über den abzuleisenden Eid belehrend und bewarnend): Es ist Verbot gebunden, daß Sie mit Ihrem Schwager in ein gemeinsames Horn gelassen haben, um damit dem Segner Sand in die Augen zu streuen!

Gausfrau (zu ihrem Dienstmädchen): Das muß ich Ihnen sagen, die Frau Commerzienrath, die Frau Professor, die Frau Amtsrichter, bei welchen Sie gebiet haben, sind alle schledt auf Sie zu sprechen!

Dienstmädchen: Ach, gnädige Frau, viel Feind' viel Ehr'!

Sonderbare Folgerung. Sepp: Ja, Ragi, was thust denn Du da? Ueber was freust Du Dich denn gar a so?

Ragi: Weil sie sich g'fordten haben vor mir — nau'schmissen haben I mich!

Größter Trennungschmerz. Ich Ihrer Braut die Trennung von Ihnen schwer geworden? Allerdings! Geseufzt hat sie wie ein Staatsanwalt, wenn ein Angeklagter freigesprochen wird!

Die Hauptfide. Gattin: Na, lieber Mann, hast Du schon das Interat für das Rindermäddchen ausgeführt?

Gatte: Ja, wohl! hier ist es: Verlangt ein kräftiges Mäddchen, das mit Kindern und Fahrträdern umzugehen versteht.

Berliner Rangen. Erster Lehrling: Ich sage Dir, Fritz, mein Meister turlerte gehen Abend die Treppen runter mit fünf Flaschen Bier und zerbrach nicht eine davon!

Zweiter Lehrling: Manu, wie hat er denn das gemacht? Erster Lehrling: Er hatte sie schon in sich!

Denklich. Wenn Du Dich unglücklich fühlst, Marie, so bist Du selbst daran schuld; Du hast kein Vertrauen zu mir, nichts traust Du mir zu...

Sie: O nein, eben alles!

Bedenklich. Sie: Warum sehest Du so niedergeschlagen aus, was Papa während, als Du um mich anbiestest?

Er: O, nein, gar nicht! Im Gegentheil, es schien ihn köstlich zu amähren!

Redebüchse. Reisender (zum Kaufmann, der ihm verschrieben hatte, etwas abzulassen): Bestern haben Sie mir den Mund mit Pech und Schindwische wässrig gemacht, und heute, wo ich's offerire, kaufen Sie nichts!

Announce. Meine Frau ist mir durchgebrannt. Alle, die etwas von ihrem Aufenthaltsort wissen, werden ersucht, dies zu verschweigen.

Aussagung. Wissen Sie schon? Unser Freund Graumer ist so laub, daß er kaum hört, wenn seine Frau mit ihm spricht.

B: Ja, manche Menschen haben Glück!

Vorsichtig. Kommissar: Wenn Sie Straf-antrag stellen, müssen die Sachverständigen vor Gericht ein Gutachten abgeben über den Werth der Weine, die man Ihnen geföhlen hat.

Weinhändler: Dann ziehe ich den Antrag zurück.

Die moderne Köchin. Madame: Mit Ihrer Kochkunst bin ich gar nicht zufrieden, Rite; am nächst-Ersten müssen Sie ziehen.

Köchin: Was war's denn mit der vakanten Plavierlehrerin - Stelle, — könnte ich da nicht eintreten?

Die Leute sind wie die Photographen — nur was man in sie hineinredet geben sie wieder.

John Ritsch über die Wahl eines Berufs für seinen Sohn.

Jeder Mann, welcher Kinder hat, merkt, daß es mit jedem Jahre schwerer wird, dieselben in einen Beruf hinein zu bringen.

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

„Mei Freddy ist jetzt in dem Alter, wo er was lernen sollt. Es is ja net, daß er grad schäpe müßt, damit er net verhungert, amer es is mei Prinzipiel, daß Jeder von die Bume irgend e Possigen einehme oder e Bihnek hawwe muß.“

Der Helm des Meisters Stolz.

Es ist eine wunderbare Geschichte, wie der Helm des Fülliers Stolz nach 31 Jahren wieder auf den Kopf des braven Mannes kam.

Es erzählt das „N. W. Ztbl.“, auf einem Dauerritt zwei preussische Offiziere, Premierlieutenant v. Vagenst und Sekondlieutenant v. Ritsch des Königs - Grenadier - Regiments No. 7.

Es erzählt das „N. W. Ztbl.“, auf einem Dauerritt zwei preussische Offiziere, Premierlieutenant v. Vagenst und Sekondlieutenant v. Ritsch des Königs - Grenadier - Regiments No. 7.

Es erzählt das „N. W. Ztbl.“, auf einem Dauerritt zwei preussische Offiziere, Premierlieutenant v. Vagenst und Sekondlieutenant v. Ritsch des Königs - Grenadier - Regiments No. 7.

Es erzählt das „N. W. Ztbl.“, auf einem Dauerritt zwei preussische Offiziere, Premierlieutenant v. Vagenst und Sekondlieutenant v. Ritsch des Königs - Grenadier - Regiments No. 7.

Es erzählt das „N. W. Ztbl.“, auf einem Dauerritt zwei preussische Offiziere, Premierlieutenant v. Vagenst und Sekondlieutenant v. Ritsch des Königs - Grenadier - Regiments No. 7.

Wangel und sein Schilling.

In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

In der Mitte der 60er Jahre erhielt der spätere Feldmarschall Wangel Sonntag's öfter den Besuch eines Berliner Rabetten, der sich, obgleich er mit dem alten Hausgenossen nur sehr entfernt verwandt gewesen sein soll.

Wenn Zwei sich gut find.

Wenn Zwei sich gut find und 's weiß es kein Mensch, Welch seliges, süßes Verschweigen!

Wenn Zwei sich gut find und 's weiß es kein Mensch, Welch seliges, süßes Verschweigen!

Wenn Zwei sich gut find und 's weiß es kein Mensch, Welch seliges, süßes Verschweigen!

Wenn Zwei sich gut find und 's weiß es kein Mensch, Welch seliges, süßes Verschweigen!

Wenn Zwei sich gut find und 's weiß es kein Mensch, Welch seliges, süßes Verschweigen!

Wenn Zwei sich gut find und 's weiß es kein Mensch, Welch seliges, süßes Verschweigen!

Geigenvirtuos und Geigenmacher.

Eines Tages übergab Paganini dem berühmten Geigenmacher-Gand in Paris eine seiner besten Violinen, eine „Stradivari“, an welchem eine kleine Reparatur vorgenommen war.

Eines Tages übergab Paganini dem berühmten Geigenmacher-Gand in Paris eine seiner besten Violinen, eine „Stradivari“, an welchem eine kleine Reparatur vorgenommen war.

Eines Tages übergab Paganini dem berühmten Geigenmacher-Gand in Paris eine seiner besten Violinen, eine „Stradivari“, an welchem eine kleine Reparatur vorgenommen war.

Eines Tages übergab Paganini dem berühmten Geigenmacher-Gand in Paris eine seiner besten Violinen, eine „Stradivari“, an welchem eine kleine Reparatur vorgenommen war.

Eines Tages übergab Paganini dem berühmten Geigenmacher-Gand in Paris eine seiner besten Violinen, eine „Stradivari“, an welchem eine kleine Reparatur vorgenommen war.

Eines Tages übergab Paganini dem berühmten Geigenmacher-Gand in Paris eine seiner besten Violinen, eine „Stradivari“, an welchem eine kleine Reparatur vorgenommen war.